

Standortqualität ist für Österreichs Wirtschaft entscheidend

Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung zum
Jahreswechsel 2012/13

René Dell'mour¹

Unternehmen, die unter ausländischer Kontrolle stehen, spielen für die österreichische Wirtschaft eine bedeutende Rolle: Die seit 2007 existierende „Auslandsunternehmenseinheitenstatistik“ von Statistik Austria zeigt, dass zwar nur 3 % der Unternehmen in Österreich unter ausländischer Kontrolle stehen, diese aber für ein Fünftel der Beschäftigung, ein Drittel der Umsatzerlöse und ein Viertel der Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors verantwortlich sind.

1 Ausländische Konzerne als österreichische Direktinvestoren

Wie die jüngste Erhebung der Oesterreichischen Nationalbank zu den Direktinvestitionsbeständen Österreich zum Jahreswechsel 2012/13 belegt, sind multinationale Konzerne mit Stammsitz im Ausland auch bedeutende Auslandsinvestoren. Sie stehen bereits für rund 40 % des aus Österreich im Ausland investierten Direktinvestitionskapitals und erwirtschaften mehr als 60 % des bilanziellen Jahresertrags (Bilanzgewinn ohne Vorträge, nach Dotation bzw. Auflösung von Rücklagen) der österreichischen Auslands-töchter. Gleichzeitig beschäftigen sie fast die Hälfte der Arbeitnehmer in ausländischen Tochterunternehmen. Diese Fakten untermauern, dass die Sicherung der Standortqualität für Österreichs künftige Wirtschaftsentwicklung von entscheidender Bedeutung ist.

In konkreten Zahlen heißt dies, dass zu Jahresbeginn 2013 von 1.361 in Österreich ansässigen Investoren 435 selbst unter ausländischer Kontrolle standen.² Von 5.162 gemeldeten Auslandsbeteiligungen im Wert von 158,5 Mrd EUR sind diesen Konzernen 1.613 Beteiligungen (31 %) mit einem Marktwert von 60 Mrd EUR (38 %) zuzurechnen. Diese Beteiligungen sind auch überdurchschnittlich groß, denn von insgesamt 785.000 Beschäftigten im Ausland entfallen 47 % auf Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne, die ihre Auslandsbeteiligungen über österreichische Holdinggesellschaften verwalten.

Noch deutlicher wird die Dominanz dieser internationalen „Brückenköpfe“ angesichts der Ertragssituation: 60 % des gesamten bilanziellen Jahresertrags (nach Dotation bzw. Auflösung von Rücklagen) oder 5,4 Mrd EUR entfielen auf diese Unternehmen.

2 Wiederbelebung der passiven Direktinvestitionen

Das passive Direktinvestitionsgeschehen Österreichs, also das Interesse ausländischer Investoren an Unternehmensbeteiligungen in Österreich, zeigte sich jüngst wieder deutlich erholt: Zum Jahresende 2012 erreichte der Beteiligungsstand in Österreich 124,5 Mrd EUR und wuchs daher stärker als es allein durch die Zuflüsse des Jahres 2012 (3 Mrd EUR) zu erwarten gewesen wäre. Damit scheint eine ausgeprägte Phase der Stagnation, die Österreichs

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, rene.dellmour@oenb.at.

² Weitere 70 Investoren wiesen Auslandsbeteiligungen zwischen 10 % und 50 % aus und standen nach europäischen Standards daher „unter heimischer Kontrolle“.

passive Direktinvestitionen während der vergangenen Krisenjahre geprägt hatte, ein Ende zu finden. Zwischen 2007 und 2011 war der passive Direktinvestitionsbestand lediglich von 110 Mrd EUR auf 118 Mrd EUR gestiegen. Ende 2012 waren 3.069 Ausländer an 2.768 inländischen Unternehmen beteiligt, die – gewichtet nach Kapitalanteil – 252.000 Personen beschäftigten.

3 Regionalstruktur der Direktinvestitionen

Die Wirtschaftskrise hat auch die regionale Struktur der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland beeinflusst. Das Zielgebiet Mittel-, Ost- und Südosteuropa hat vorerst an Attraktivität verloren. Beim investierten Kapital ist der Anteil von 50% auf 42% gesunken, bei der Auslandsbeschäftigung ging der Anteil von mehr als 70% auf 65% zurück. Dennoch kann nicht davon

gesprochen werden, dass sich die Investoren aus dieser Region zurückziehen. Jeweils mehr als zehn zusätzliche Beteiligungen registrierte die OeNB 2012 in Deutschland, Polen, Rumänien, Bulgarien und China, während die Anzahl der Auslandsstöchter in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Mazedonien gesunken ist. Eine Zunahme der Beschäftigung konnte im Vereinigten Königreich, Polen und der Tschechischen Republik (je +5.000), in den U.S.A. (+3.000) und der Türkei (+2.000) verzeichnet werden.

Auf der Passivseite ist die regionale Zusammensetzung sehr stabil: Mit Abstand die wichtigsten Investoren waren und sind deutsche Unternehmen, gefolgt von Schweizer und US-amerikanischen Unternehmen. Durch die Übernahme der Bank Austria ist auch Italien zu einem bedeutenden Investor in Österreich geworden.